

AB1 Schulzeit Hertha Nathorffs, geb. Einstein in Laupheim

Hertha Nathorff (1895-1993) erinnert sich in einem Brief aus dem Jahre 1986 an die Umstände ihres Eintritts in die Laupheimer Lateinschule:



Photo: © Museum zur Geschichte von Christen und Juden Laupheim (<https://museum-laupheim.de/>)
Hertha Nathorff (1895-1993) um 1909 in der Laupheimer Lateinschule

„So war ich völlig überrascht, als mein Vater mir am Ende der Sommerferien sagte, dass ich im September werde in die Lateinschule gehen müssen. Er hatte also stillschweigend die Umschulung veranlasst [...], aber als bekannt wurde, dass das Mädle in die Bubenschul geht, war unter den Laupheimern ein großer Aufruhr. Viele Leute waren begeistert von dem Fortschritt, mehr waren empört, dass das Mädle in die Knabenschule geschickt wurde. So vergingen die Tage in stetem Gleichmaß, bis plötzlich ein Brief von der Schulbehörde in Stuttgart eintraf.

„Das Mädchen hat die Knabenschule sofort zu verlassen, Koedukation ist nicht gestattet.“ – Wir waren alle betroffen, die Professoren, mein Vater, die Klassenkameraden und zumal ich selbst. Unter heißen Tränen packte ich dann meine Bücher und Hefte zusammen und nahm schweren Herzens Abschied: zurück in die Volksschule [...] Meine Schulkameraden kamen fast täglich zu mir, um mir zu sagen, was sie gelernt hatten, und ich machte die Schularbeiten, zumal Latein, das mir so lieb geworden war, mit ihnen.“

Bald darauf wechselte Hertha Nathorff an das Gymnasium in Ulm, wo sie auch wieder das einzige Mädchen in der Klasse war und 1914 ihr Abitur ablegte. Sie schreibt über die Situation zu Kriegsbeginn 1914, als ihre Mitschüler sich zum Kriegseinsatz meldeten:

„Es war ein herzerreißender Abschied, (und ich selbst war von Kummer seelisch zerbrochen) und da hörte ich die Worte eines Klassenkameraden: „Jetzt siehst, dass Du nur a Mädle bist.“ – Sie trafen mich wie ein Keulenschlag. Nur a Mädle – nicht mehr Schritt halten mit meinen Kameraden.“

Briefauszüge zitiert nach: Bayer, Udo: Jüdisches aus Laupheim. Prominente Persönlichkeiten einer Landjudengemeinde, in: Jüdische Miniaturen. Lebensbilder – Kunst - Architektur, herausgegeben von Herrmann Simon, Band 177, Berlin, 2015, S. 42-44.

Aufgabe:

Analysieren Sie die Quellenauszüge. Ordnen Sie die Aussagen in den sozialgeschichtlichen Kontext des frühen 20. Jahrhunderts / späten Kaiserreichs ein.